



## Bewertung der Stellungnahme zu UPI Bericht Nr. 88 des Dialogforums Energiewende und Naturschutz und des BUND Heidelberg

Am 12.2.2025 veröffentlichte der BUND Heidelberg eine im Wesentlichen von Angestellten des Dialogforums Energiewende und Naturschutz erstellte Stellungnahme<sup>1</sup> zu dem UPI Bericht Nr. 88.<sup>2</sup> Das Dialogforum benötigte aufgrund interner Diskussionen fast 2 Jahre für diese Stellungnahme.

Die Stellungnahme kritisiert 5 Punkte des UPI-Berichts: (Originalzitate der Stellungnahme)

1. *„Fehldarstellung: Energiesparen, weniger Windstrom-Abregelung und mehr PV wären ein Ausgleich für den geringeren Stromertrag von Windenergieanlagen in der Ebene im Vergleich zu Höhenlagen im Wald*
2. *Fehldarstellung: Windstrom könnte 1:1 durch PV-Strom ersetzt werden*
3. *Fehldarstellung 3: Wissenschaftliche Ergebnisse würden belegen, dass in Deutschland genügend realisierbare naturverträgliche Standorte für Windenergieanlagen außerhalb des Waldes zur Verfügung stehen.*
4. *Falschdarstellung 4: Windenergieanlagen würden den Wald massiv schädigen und gleichzeitig wenig zum Klimaschutz beitragen*
5. *Missverständliche Darstellung zur Vereinbarkeit von Artenschutz und Windenergie in der Ebene am Beispiel Mäusebussard<sup>3</sup>*

Zu 1: In UPI-Bericht 88 im März 2023 gingen wir noch in einer Auswertung des Windatlasses Baden-Württemberg davon aus, dass Windenergieanlagen (WEA) in der Rheinebene einen etwa 20% geringeren Ertrag als im Odenwald hätten und schlugen vor, diesen Minderertrag durch eine etwas höhere Zahl von Anlagen oder durch eine Vielzahl von Maßnahmen der besseren Energienutzung zu kompensieren. Inzwischen haben wir die realen Erträge der WEA in der Rheinebene und im Odenwald der letzten vier Jahre 2020- 2023 ausgewertet mit dem Ergebnis, dass der Stromertrag bei vergleichbaren Anlagen gleich ist.<sup>3</sup> Die Argumentation des Dialogforums geht deshalb ins Leere.

---

<sup>1</sup> [www.bund-heidelberg.de/service/meldungen-container/detail/news/stellungnahme-zu-upi-bericht-nr-88-windkraftwerke-im-wald/](http://www.bund-heidelberg.de/service/meldungen-container/detail/news/stellungnahme-zu-upi-bericht-nr-88-windkraftwerke-im-wald/)

<sup>2</sup> UPI-Bericht 88 „Windkraftwerke im Wald - Bewertung und Alternativen“, März 2023, 3. erw. Aufl. Januar 2024, [www.upi-institut.de/UPI88.pdf](http://www.upi-institut.de/UPI88.pdf)

<sup>3</sup> UPI-Bericht 89 "Windkraftwerke im Wald - Ergänzungen zu UPI-Bericht 88", Dezember 2024 [www.upi-institut.de/UPI89.pdf](http://www.upi-institut.de/UPI89.pdf)

Zu 2: Die Aussage des Dialogforums, dass ein 1:1 Ersatz von Windstrom durch PV nicht realistisch ist, ist richtig. Eine solche oder ähnliche Aussage wurde durch das UPI allerdings nie gemacht.

Zu 3: Dieses Thema haben wir in UPI-Bericht 89 (Kapitel 6.1 - 6.4) ausführlich behandelt. Auf den durch das Bundesamt für Naturschutz ermittelten für Windenergie geeigneten Flächen mit geringem Raumwiderstand könnten rund 38 000 neue Windkraftwerke errichtet werden. Diese Flächen befinden sich fast alle außerhalb von Waldgebieten. Da neue Windkraftwerke eine größere Leistung als alte Anlagen haben, könnte dadurch die Leistung der Windenergie an Land mehr als vervierfacht werden und ca. 600 TWh Windstrom pro Jahr zusätzlich zu den 2024 erzeugten 110 TWh erzeugt werden, ohne dass ökologisch sensible Gebiete angegriffen werden müssten. Zum Vergleich: im Jahr 2023 lag der Stromverbrauch Deutschlands bei 457 TWh.

Wenn dies irgendwann in der Zukunft nicht reichen sollte, wäre es außerdem möglich, auch einen Teil der vom BfN ermittelten 49 300 Flächen mit mittlerem Raumwiderstand zu verwenden. Auch diese Flächen befinden sich überwiegend außerhalb von Wald- und Schutzgebieten. Auf ihnen könnten 72 000 Windkraftwerke mit einer zusätzlichen Leistung von 515 GW und einer zusätzlichen Stromerzeugung von ca. 1 135 TWh pro Jahr errichtet werden.

Das ist insgesamt mehr als für eine vernünftige Energiewende benötigt wird. Die Berechnungen sind außerdem konservativ, da für die nächsten Jahrzehnte heutige Anlagen zugrunde gelegt wurden und für die Zukunft weder Verbesserungen noch größere Anlagen angenommen wurden, wie dies in der Realität der Vergangenheit der Fall war.

Selbstverständlich müssen vor einer Nutzung dieser Flächen wie bei anderen Flächen auch die ökologischen und sonstigen Verhältnisse im Rahmen der Regionalplanung und später eines Genehmigungsverfahrens genau geprüft werden.

Die umfassende Studie des Bundesamts für Naturschutz zeigt jedoch eine völlig andere Richtung auf als die in Baden-Württemberg praktizierte Politik, in der die Nutzung der Windenergie vor allem im Wald und in vielen Fällen in Schutzgebieten vorangetrieben wird und dadurch letztlich nicht vorankommt.

Zu 4: Dass Windenergieanlagen an Standorten im Wald diesen massiv schädigen, kann man an vielen konkreten Beispielen direkt erfahren. Einzelne dieser Auswirkungen haben wir in den UPI-Berichten 88 und 89 näher dargestellt. Dass Windenergie wenig zum Klimaschutz beiträgt oder nicht nötig sei, wurde dagegen vom UPI nie behauptet.

Das in diesem Zusammenhang vom Dialogforum verwendete Zitat wurde völlig aus dem Zusammenhang gerissen. Es lautet vollständig:<sup>4</sup>

---

<sup>4</sup> UPI-Bericht 88, S. 15

*„In der öffentlichen Diskussion wird der Bau von Windkraftwerken im Wald mitunter damit begründet, dass dies gerade wegen der Schädigung von Waldarealen durch den Klimawandel zum Schutz des Waldes notwendig und alternativlos wäre. Hier einige Zahlen zu diesem bei linearer Betrachtung plausibel klingenden Argument:*

*Der Einfluss der Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen durch z.B. 15 Windkraftwerke während ihrer Gesamtlaufzeit auf den globalen Klimawandel beträgt minus 0,00004%.*

*Demgegenüber hätten z.B. 10 - 15 Windkraftwerke im Waldareal „Lammerskopf“ (mit einer Wahrscheinlichkeit von 100%) folgende Auswirkungen auf den Wald:*

- Rodung von ca. 80 000 - 120 000 m<sup>2</sup> Wald nur für die Betriebs- und Kranflächen der Windkraftwerke*
- Ausbau von ca. 10 km Zufahrtswegen im Wald auf befahrbare Breite von 4,50 m und Durchfahrtsbreite von 6,50 m bis 7,50 m (gerade Strecken), in Kurven bis 20 m Durchfahrtsbreite*
- 60 cm tiefe Schotterung der Zufahrtswege*
- Fragmentierung des Waldes, deutliche Erhöhung der Randeffekte:*
- Temperaturerhöhung bis 55 °C durch Sonneneinstrahlung auf bisher durch Bäume beschattete Waldböden, dadurch Entstehung lokaler Thermiken heißer Luft und dadurch bedingter Austrocknungseffekte*
- Bau von ca. 7 km Mittel- und Hochspannungsleitungen im Wald*
- Einebnung der Bergkuppen (zulässige Neigung <1%)*
- Insgesamt Rodung von ca. 130 000 - 150 000 m<sup>2</sup> Wald (dauerhaft, = ca. 3 000 bis 5 000 Bäume > 40 Jahre)*
- Transport von ca. 15 000 LKW-Ladungen Schotter und Beton (ohne Transport der Anlagen)“*

Diese Darstellung wurde von UPI gewählt, da in der Diskussion von Befürwortern des Baues von WEA im Wald nicht selten der Eindruck erweckt wird, dass durch den Bau von WEA in einem konkreten Wald die Schädigungen dieses Waldes durch den Klimawandel vermieden oder verringert werden könnten.

Die im weiteren Verlauf in der Stellungnahme des Dialogforums behaupteten Zahlen sind falsch. Das Dialogforum verwendet für seine Berechnungen z.B. den Flächenverbrauch bisheriger Anlagen und setzt diesen mit dem Flächenverbrauch zukünftiger, wesentlich größerer Anlagen gleich. Außerdem lässt das Dialogforum den indirekten Flächenverbrauch und die Lebensraumverluste empfindlicher Arten durch WEA außer Acht. Der Flächenverbrauch der Anlagen wird in dem UPI-Bericht 89 (Kapitel 3) ausführlich behandelt.

Auch das Argument des Dialogforums

*„Auch strukturell geschwächte Bestände oder bereits vorhandene Kahlfelder (z.B. nach Schädlingsbefall oder Sturmereignissen) können für Windenergieanlagen genutzt werden.“*

ist ökologisch Unsinn. Strukturell geschwächte Bestände oder Kahlfächen (z.B. nach Schädlingsbefall oder Sturmereignissen) werden seit Jahrzehnten von der Forstwirtschaft wieder mit Mischwald aufgeforstet. Näheres in UPI-Bericht 89 (S. 19ff).

Dass durch die Rodung von Wald für eine WEA mehr CO<sub>2</sub> freigesetzt bzw. nicht mehr gebunden würde als durch eine WEA vermieden wird, wurde vom UPI nie behauptet. Die ausführliche Darstellung des Dialogforums widerlegt auch an dieser Stelle ein Argument, das vom UPI nicht behauptet wurde.

Zu 5: In einem extra Kritikpunkt kritisiert das Dialogforum das UPI wegen eines realen Fotos eines Mäusebussards vor einer Windenergieanlage in Rheinland-Pfalz, das wir bei unseren Recherchen vor Ort aufgenommen haben. Es wäre vielleicht sinnvoller, wenn das Dialogforum die Tatsache kritisieren würde, dass der Mäusebussard wie viele andere schlaggefährdete Vogelarten nach einer Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes vor 3 Jahren in Genehmigungsverfahren für WEA nicht mehr berücksichtigt werden müssen, wie wir das sowohl in UPI-Bericht 88 wie in UPI-Bericht 89 ausführlich thematisiert haben.

Während in anderen Bundesländern wie z.B. Rheinland-Pfalz der Ausbau der Windenergie weitgehend schneller und meist umwelt- und naturfreundlich vorangeht, ist Baden-Württemberg mit seiner Strategie, Windenergieanlagen vornehmlich in Wäldern zu errichten, am Scheitern. Bei der letzten vierteljährlichen Ausschreibung der Bundesnetzagentur 2024 erhielten mit 348 Geboten bundesweit fast so viele Gebote einen Zuschlag wie in allen vier Ausschreibungsrunden 2023 zusammen.<sup>5</sup> Von Baden-Württemberg waren lediglich 3 dabei, im Quartal vorher überhaupt keines!<sup>6</sup>

Eine Energiepolitik, die den Bau von Windkraftwerken vor allem im Wald und in ökologisch sensiblen Räumen vorantreibt und dadurch nicht vorankommt, schadet sowohl dem Klima- als auch dem Arten-, Natur- und Umweltschutz. Da hilft es auch nicht, wenn ein Dialogforum Energiewende und Naturschutz von der Landesregierung Baden-Württemberg in den letzten Jahren mit über 2 Millionen Euro finanziert wurde, um an der Diskussion um Windenergie teilzunehmen und der Energiepolitik der Landesregierung vor Ort den Weg zu ebnen.

UPI 2/2025

---

<sup>5</sup> [www.bundesnetzagentur.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2024/20241211\\_Onshore.html](http://www.bundesnetzagentur.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2024/20241211_Onshore.html)

<sup>6</sup> Windkraftausbau stockt weiterhin - Nur drei Projekte aus dem Südwesten bekamen zuletzt trotz bundesweiter Rekordausschreibung einen Zuschlag, Rhein-Neckar-Zeitung, 31.1.2025